

Schmiedeberger Wochenblatt.

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends Vormittags.

Abonnementspreis:
für Schmiedeberg vierteljährlich 1 Mk.
für auswärts durch die Post bez. 1,25 Mk.
mit Bestellgeld 1,50 Mk.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Amliches Organ



für Bad Schmiedeberg.

Insertionspreis

für die 6 gespaltene Pettzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten
20 Pf.

Im Reklameteil Zeile 20 Pf.

Annoncenaahme

zu den betr. Nummern bis Dienstag resp.
Freitag Mittag 12 Uhr.

Anzeiger für die Städte Preshsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend.

№ 94

Schmiedeberg, Sonnabend den 26. November 1898

36. Jahrg.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis das in diesem Jahre die (3) drei letzten Sonntage vor Weihnachten im Handelsgewerbe freigegeben sind und die Beschäftigungszeit an diesen 3 Sonntagen auf Vormittags von 7 bis 8^{1/2}, ferner auf Nachmittags von 10^{1/2} bis 12 Uhr und Nachmittags von 2^{1/2} bis 7 Uhr festgesetzt ist.

Bad Schmiedeberg, den 18. November 1898.

Die Polizeiverwaltung.

Loechel, Bürgermeister.

Holz-Auktion!

In der Schmiedeberger Stadttheide sollen
Mittwoch, den 30. d. Mts. von Vormittags
10 Uhr ab

216 Stück Kiefern Bau- und Schneidebäuser und
70 Stück Stangen I. Klasse, 53 Stück II. bis III.
Klasse

— Sammelplatz Jag. 25 (bei Coswig) —

und von Nachm. 1^{1/2} Uhr ab

66 Raummeter Erlen-Auzholz (2 Meter lang),
meist schön und glatt,

30 Stück Birsen-Auzenden und

84 Raummeter Erlen- und Kiefern-Heis I. Klasse,
4 Meter lang

— Sammelplatz: Jag. 32 (an der Pfahbrücke) —
öffentlich und meistbietend verkauft werden.
Die Bedingungen werden vor dem Termine be-
kannt gemacht.

Bad Schmiedeberg, den 15. November 1898.

Der Magistrat.

Loechel, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 25. November 1898.

§ Der „erste“ wirkliche Schnee zeigte sich am
Donnerstag früh, nachdem schon in der Nacht zum
vergangenen Sonntag der Winter sein Quartierbillet
in besagte eines ziemlich starken Frostes abgegeben.
Allerdings eines besonders großen Enthusiasmus konnte
dieser „erste Schnee“ nicht herausfordern, denn er
wurde, wenigstens auf den Straßen, sehr bald
wieder zu Wasser.

§ Nachdem im Laufe der Woche schon mehrfach
Brennversuche mit der elektrischen Beleuchtung, aller-
dings nur für das Werk selbst, vorgenommen worden
sind, hofft man nunmehr bestimmt, Anfang nächster
Woche die Straßenbeleuchtung in Betrieb nehmen
zu können. Gleichwohl möchten wir aber schon jetzt
vor der direkten oder indirekten Berührung der Lei-
tungen warnen, da der Strom zum Teil schon in
denselben zirkuliert und einem etwa Vorwärtigen min-
destens einen argen Schreck einjagen würde.

* Soeben sind die Wetterprognosen von Au-
dolf Fals für die erste Hälfte des kommenden Jahres
erschienen. Fals prognostiziert folgenden Verlauf
des Winters: Dezember: Erste Hälfte trocken, Tempe-
ratur unter der normalen; zweite Hälfte feigende
Temperatur, ausgebreitete Schneefälle. Januar: Reiche
Schneefälle mit anfangs tiefer, später feigender Tempe-
ratur. Februar: Erste Hälfte sehr kalt, dann rapi-
der Niederschlag, gegen den 10. ein Nordlichter-
scheinungen zu erwarten. März: Anfangs sehr kalt, gegen
Ende warm, Schnee.

— Vielen gewiß lehrreich bringt der praktische
Ratgeber im Obst- und Gartenbau einen Aufsatz
„Von unserem letzten Garten!“ worin Grundsätze bei
Anlegung neuer Friedhöfe besprochen werden. Beson-
ders auf dem Lande, wo es oft schwer ist, den
Nutz eines Landschaftsgärtners einzuholen, dürften
die ausgedehnten Ausführungen des Verfassers
vielen Interesse begegnen. Die Nummer wird gern

auf Wunsch umsonst zugesandt von dem Geschäfts-
amt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Ober.

— **Düben.** Im benachbarten Aulhausen han-
dierten am vergangenen Sonntag mehrere Kinder an
einer Dreschmaschine herum, dabei kam ein 6jähriger
Knabe in das Getriebe derselben und zerquetschte sich
die linke Hand dermaßen, daß zwei Finger abge-
nommen werden mußten.

— **Dommitzsch.** 23. November. Bei der durch
den Brauermeister Herrn Dirr abgehaltenen Treib-
jagd war das Resultat ein derartig günstiges, wie
man es auf dem nämlichen Jagdgebiete bisher wohl
nicht kannte. Es wurden am Montag auf den zur
Dommitzschiger Feldflur gehörigen Kadeln und dem
von der Gemeinde Dreßlikar gepachteten Jagdreviere
258 Hasen und 12 Rebhühner und am Dienstag auf
der Polbitzer Feldflur 118 Hasen und 1 Rebhuhn
geschossen. (Zorg. Kröhl.)

— **Jessen.** 18. November. Lehrer Eger zu
Rohogau bei Herzberg beging sein goldenes Amts-
jubiläum in Gegenwart vieler Festeilnehmer; dem
allderehrenten Herrn wurden wertvolle Geschenke zum
Andenken an diesen Ehrentag überreicht.

— **Wittenberg.** 21. November. Durch den
Kaiser wurde dem zweiten Bürgermeister Grohe
hier selbst, welcher unsere Stadt bei der Gebenfeier
der Innern Mission am 21. September cr. zu ver-
treten hatte, der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen.
Weiter haben im Anfall auf diese Feier Oberpfarrer
Wedem in Magdeburg-Budau, Pfarrer Bernede in
Wartenburg und Hofbuchhändler Wunschnann hier-
selbst den roten Adler-Orden 4. Klasse erhalten.

— **Wittenberg.** Ein paar junge Wittenberger
waren im Sommer in die Fremde gegangen und
hatten ihre Angehörigen seit jener Zeit ohne Nach-
richt gelassen. Vor einigen Tagen erhielten die letz-
teren nun Nachricht aus Algier. Beide jungen, noch
nicht 19 Jahre alten Leute haben sich bei der Fremden-
legenion anwerben lassen und beklagen nun aufs
Tiefste ihren Leidstium. — Der Arbeiter Starke von
Braunsdorf hatte sich an einem verrosteten Nagel ge-
rissen und die Wunde nicht weiter beachtet. Es hatte
sich dadurch eine Blutergüßung gebildet, welche, da
der Arzt zu spät zugezogen wurde, zum Tode führte.
Der erst 18jährige junge Mann mußte seine Unvor-
sichtigkeit mit dem Leben büßen.

— **Wittenberg.** 22. November. Im benach-
barten Elster wird von der Annaburger Aktiengesell-
schaft eine Porzellanwarenfabrik erbaut werden. Der
Bau soll, falls die Genehmigung nicht allzulange
auf sich warten läßt, schon im kommenden Frühjahr
in Angriff genommen werden. Ein 18 Morgen
großer Bauplatz ist von der Gesellschaft bereits käuflich
erworben.

— **Eilenburg.** 23. November. Heute Vor-
mittag geriet der Bahnarbeiter Born aus Kölla auf
dem Güterbahnhof in Falkenberg zwischen die Puffer
zweier Wagen und wurde derartig gequetscht, daß
der Tod sofort eintrat.

— **Falkenberg.** 21. November. In der
Mittagsstunde des letzten Dienstag stand ein Gespann
der Mühle Neubad am hiesigen Güterbahnhof, um
Frachtgut zu verladen. Durch das ungewohnte
Getöse der rangierenden Züge wurden die Pferde
unruhig, doch durch einen erneuten schrillen Pfiff
einer Lokomotive schenkten sie und verfielen durch-
gehen, ihren Führer zu Boden reißend. Blutüber-
strömt wurde derselbe zum Arzte gebracht und dort
die verschiedenen Verletzungen heilsam verbunden.
Wie sich jetzt zeigt, geht die Heilung nur langsam
von statten, da die Wunden erheblicher sind, als
anfanglich angenommen wurde.

— **Falkenberg.** 23. November. Ein neuer
Haltepunkt für den Personenverkehr ist auf der
Strecke Falkenberg-Burgdorf, der Berlin-Anhalter
Bahn, bei Sagdorf errichtet worden.

— **Zeuchern.** 23. November. Den hier wohn-
haften Ziegler Robert Kothke'schen Eheleuten ist ge-
nehmigt worden, daß bei der Taufe ihres am 6.
August d. Js. geborenen siebenten lebenden Sohnes
der Name des Kaisers und Königs als Taufname in
das Kirchenbuch eingetragen werden darf.

— **Burg b. M.** 23. November. In dem
Hause Berliner Chaussee Nr. 3 fand vor einigen
Tagen eine Arbeiterfran, als sie Mittags nach Hause
kam, ihre Stube voller Rauch. Das Sopha brannte
und auf diesem lag die schecklich verbrannte Leiche
ihres vierjährigen Knaben, zwei kleinere Kinder waren
betäubt, erholten sich jedoch bald wieder. Man ver-
mutet, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt und
so den Brand verurachteten. Da Niemand zu Hause
war, so konnte den Kindern, da das Haus vereinzelt
liegt, Keiner zu Hilfe kommen.

— **Arnstadt.** 21. November. Bei einem
Brande, der heute Mittag hier in der Kleinen
Rosenstraße ausbrach, sind 2 Kinder erstickt. Ein
drittes Kind schwelgt in Lebensgefahr. Bei den
Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann verletzt.

— **Arnstadt.** 18. Nov. Oberförster Gerlach,
der bekanntlich unter dem Einfluß seines dämonischen
Weibes mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen
und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war,
ist in diesen Tagen nach verbüßter Strafe aus der
Festerhäuser Gefangenanstalt entlassen worden. Er
soll eine Anstellung im außerschwaburgischen Forst-
dienst erhalten.

— **Blasewitz.** Unglück beim Glück hat der
Gewinner des großen Looses der letzten Verbeulotterie.
Derselbe kann den Gewinn, der 10 000 Mk. wert sein
soll, nicht zu Gelde machen. Trotz vieler Anzeigen und
Schreiben an Remittantenbesserer will es ihm nicht glücken.
Eins der Pferde hat er für baare, runde 600 Mk.
verkauft, aber die übrigen — die will Keiner
haben, weil sie belegte Stuten sind. Ein paar Monate
und die Pferde, die jeden Tag Stand- und Futter-
geld verursachen, haben sich selbst — d. h. ihren Wert
mit Stumpf und Stiel — aufgefressen!

Kirchliche Nachrichten von Schmiedeberg.

1. Adventsonntag.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonius Jmmeler.

Mittwoch, den 30. November.

Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Herr

Oberpfarrer Schmiedeberg.

Abendmahl: Herr Diakonius Jmmeler.

Getauft: Am 14. November Elise Frieda Klebe, am

20. Auguste Ida Ettlich.

Beerdigt: Am 21. November mit Segen des Arbeiters

Christian Gottlieb Klebe Tochter Elise Frieda 2

Wochen alt, am 22. mit Geläut und Segen der

Arbeiter Gottlieb Karl Krautz, 53 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten von Preshsch.

1. Adventsonntag.

Vorm. 10^{1/2} Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Kirch.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Derselbe.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Predigtamtskandidat Lutz.

Getauft: am 23. November Paul Alwin Hille in

Sachau.

Beerdigt: Am 22. November in der Stille Marie

Emma Junge in Preshsch, 1 Mon. 28 Tage alt,

am 25. mit Glodengeläut und Grabrede der

Jungesell Louis Karl Köhler, Handlungscommis

in Preshsch, 17 Jahre 9 Mon. 5 Tage alt.



Bevor Sie Seiden-
stoffe kaufen, be-
stellen Sie zum Ver-
gleich die reich-
liche Collection d. Mehan. Seidenstoff-Weberei

NICHOLS & Cie. • BERLIN
Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43.
Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Spaniens innere Lage.

Die Regierung des Herrn Sagasta bemüht sich, die aus allen Teilen Spaniens einlaufenden Nachrichten, welche von einer in den weitesten Kreisen sich kundgebenden, mit jedem Tage wachsenden Unruhe sprechen, zugehen zu lassen. Die offiziellen Abteilungen folgen sich, aber sie gleichen sich allseits, um noch Folgen zu finden.

Die Folge ist, daß alle diese Abteilungen gerade das Gegenteil erreichen, daß sie nämlich die schon hochgradige Beunruhigung nur vermehren. Die Kassechäuser in der Hauptstadt, in denen von jeher postifiziert wurde, sind mehr als je die Mittelpunkt förmlicher Versammlungen. In dem einen erwartet man alles Heil von Martinez Campos, der noch großen Anhang hat, und auf den die Parteigänger der Regierung und viele andere mit Vertrauen blicken, weil er der Schöpfer der Alfonsoischen Dynastie ist. Andere erwarten vom General Polavieja einen „entscheidenden Schritt“, welchen dieser je selbst nicht.

Die meisten aber schmähen auf General Weyler, der von allen die meiste Beliebtheit genießt, obwohl er sich sehr zurückhält. „Ich halte“, schreibt der Madrider Berichterstatter der Münchener Allg. Ztg., „diesen General für einen Parteigänger des Don Carlos und habe meine guten Gründe dafür. Weyler ist, wie sein Vater, eine Landbesuchtmann; er folgt der Frommel, wo sie gefahren wird, und kämpft für den, dem er sich zugeschworen hat. Aber der General ist in äußerst starren Grundfassen erzogen worden und ist strenger Legitimist; nun ist aber, wie jeder weiß, nach den strikten Grundfassen des monarchischen Thronfolgerechts die Alfonso-Dynastie nicht der legitime, sondern nur der eigentliche Erbe der Krone Karls V. General Weyler hält sich jetzt dem politischen Treiben fern, wohl um freie Hand zu haben, wenn für ihn die Zeit gekommen sein wird.“

Ein früherer Minister, der einst, namentlich in Finanzfragen, eine Rolle spielte, sagte dem oben erwähnten Berichterstatter folgendes: „Wir stehen an einem schwereren oder entscheidenden Wendepunkt, und es dient zu nichts, sich darüber täuschen zu wollen. Diese Tage haben nochmals gezeigt, wohin wir gekommen sind. Wir stehen nach Phantomen, statt endlich der traurigen Wahrheit ernst ins Gesicht zu sehen. Als es dieser Tage hieß, Kaiser Wilhelm II. wolle in einem unserer Häfen anhalten, da geriet eine gewisse Presse in Lärm. Schon sah man den kaiserlichen Gast in Madrid, man erwartete, er werde sich an Spaniens Seite stellen und temperamentvoll, wie er ist, empört über das Spanien zugelegte Unrecht, der Union ein donnerndes Wort zurufen und — New York bombardieren. So wahrhaftig das klingt, es hat Leute gegeben, die so etwas für möglich hielten. Ich glaube, daß dieser Ansicht dem deutschen Kaiser nicht verborgen geblieben sind, und deshalb hat er die Meieroute schnell geändert. Man schreibt mir von meinem Landst, wohin unlängst fünf Mann aus dem Krieg zurückgeführt sind, daß die Bayern aufgeregt seien. Aber nicht bloß der kleine Mann ist empört. Die heerkundenden Offiziere sind gezwungen, ihre Familien um Unterhalt zu bitten, da man sie weder in Cuba, noch hier bezahlt. Ich ist nicht verzweifelt, wenn diese Männer, die Berufssoldaten sind, solcher Wirklichkeit müde werden und sich irgend einen Namen zuwenden, der ihnen Rettung aus ihrer zum Teil sehr traurigen Notlage verheißt? Wenn die Regierung nicht schnell Ernst macht und — es hilft ja leider doch nichts, wir müssen das Schmerzliche über uns ergehen lassen — unter Preisgabe der Philippinen Frieden schließt, so haben wir noch vor dem Frühjahr

wieder Pronunciamientos, die Republik oder Don Carlos. Und ob das letzte das schimmliche wäre, wer vermag es heute zu behaupten? Vielleicht ist die Herrschaft eines Mannes, der Beweise von Thakraft gegeben hat, der ein echter Spanier und obendrein auch der besser berechnete Erbe ist, jener unmaßlichen, unentschiedenen, wankenden Haltung, die Herrn Sagasta zu jedem entschlossenen Schritt unfähig macht, wirklich vorzuziehen.“

Der „große Staatsmann“ soll mit seiner Meinung nicht allein stehen. Schon der Vater des gegenwärtigen kleinen Königs hat im spanischen Volk keinen rechten Rückhalt gehabt. Es magte stets den Eindruck, als habe man ihn nur. Die „Oesterreicherin“, die Königin-Regentin, ist in der Beziehung noch ähler daran. Ihre strenge Pflichtenfüllung, die Aufopferung ihrer ganzen jugendlichen Jahre, ihre unendlichen Sorgen und Mühen um ihren etwas schwächlichen Sohn haben nicht vermocht, ihr die Herzen ihres Volkes zuzuwenden. Der unglückliche Ausgang des Krieges that nur noch das Seine dazu und das Gland der von Cuba zurückkehrenden Krieger ist eine über das ganze Land sich ausbreitende Agitation gegen die unglückliche Königin, der niemand tiefes Mitleid versagen wird — ausgenommen leider ihr eigenes Volk.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Ankunft des Kaiserpaars in München erfolgte am Donnerstag vormittag 11 Uhr. Nach Begrüßung mit dem Prinz-Regenten und der anwesenden Mitglieder der Königsfamilie setzte das Kaiserpaar die Fahrt über Stuttgart nach Baden-Baden fort.

Die „Pallm. Gaz.“ erzählt, die Walfischbaiter in Deutschland abgetrieben werden; dafür empfangen England nicht beifolgendes Gebiet, sondern die kleine portugiesische Enklave an der Gonomybindung, die eine treffliche Kohlenstation abgibt.

Die Gats für die Veränderungen in der Organisation des Reichsheeres sind dem Bundesrat zugegangen, nebst einer Uebersicht der Gatsstärke des deutschen Heeres nach der für 1899 geplanten Organisationsänderungen. Für Preußen sind dadurch neue dauernde Ausgaben von etwa 28 Mill. bedingt, für Sachsen 1/2 bzw. 10 Mill. Es werden u. a. neue Kavalerieregimenter für Altkavallerie, Gumbinnen, Frier, Di-Glan, Hannover und Langfuhr bei Danzig. Ferner erhält Preußen eine Feldartillerie-Regimentskavalerie und eine Trainbataillonkavalerie, sowie Bayern eine Kavalerie für ein Artillerie-Regiment, Gumbinn für ein Kavalerie-Bataillon. In Dresden soll die Train-Kompanie-Kavalerie erweitert werden für eine fahrende Abteilung der Feldartillerie. In Leipzig wird infolge Veräußerung der Garnison um ein Feldartillerie-Regiment und ein Train-Bataillon die Erweiterung des Grenzerplatzes erforderlich.

Der Gesandtenrat zum Schutze Arbeitswilliger ist in seinen Grundzügen so weit fertiggestellt, daß, sobald die kaiserliche Genehmigung eingeholt werden kann, seine Verlesung an die Einzelregierungen erfolgen dürfte. Dem Vernehmen der Allg. Ztg. nach ist die in der vielbesprochenen Deputationsrede erwähnte Fuchthausfrage nur für besonders schwere Verbrechen der Freiheit des einzelnen vorgezogen, für Fälle, die in Wirklichkeit so gut wie gar nicht oder höchst selten vorkommen.

Der bereits mehrfach angeführte Entwurf eines Reichsversicherungsgesetzes ist im Reichsamte des Innern nunmehr fertiggestellt. Die Bestimmungen des Gesetzes beschränken sich auf die öffentliche rechtliche, d. h. gewerbliche und verkehrsrechtliche Seite des Versicherungswesens, während die privatrechtliche Regelung des Versicherungsvertrages als min-

der dringlich einem späteren Akte der Reichsgesetzgebung vorbehalten bleibt. Für private Versicherungsunternehmen alter Art ist Konzeptionspflicht und Staatsaufsicht vorgezogen.

Ueber die Veranstaltung einer Südpolar-Expedition mit Unterstützung des Reiches sind gegenwärtig innerhalb der Reichsverwaltung Vorberedungen im Gange. Es ist zu hoffen, daß dieselben zu dem Entschlusse führen werden, eine Expedition zur Erforschung der Südpolargebiete, die hinter der Nordpolforschung seit langer Zeit zurückgeblieben ist, von Reichs wegen zu unterstützen; doch befindet die Angelegenheit sich noch im Stadium der ersten Vorbereitung.

Oesterreich-Ungarn.

Wegen der gespannten Lage in beiden Reichshälften ist der gemeinsame Minister des kaiserlichen Graf Goluchowski zum Kaiser nach Budapest befohlen worden.

Frankreich.

Es ist ein heimlicher scharfer Kampf, der zwischen Generalfab und Kassationshof geführt wird. Es heißt, ersterer soll durchgesetzt haben, daß Picquart unter Anklage gestellt wird. Picquart hat in der That instruktionswidrig gehandelt, indem er die für Dreyfus arbeitenden Annäherungen mit Entlassungsmaterial verfas. Aber auch der Generalfab wird stark verurteilt werden; bei dem heutigen Stand der Untersuchung in der Dreyfussache gilt als gewiß, daß Mercier, Gonie, Boisdeffre, Paty de Clam und die sieben Militärrichter, die Dreyfus verurteilt haben, unter Anklage kommen.

Dem „Matin“ zufolge beschlagnahmte der Untersuchungsrichter im „Credit Lyonnais“ 43 Briefe, unter denen sich mehrere befinden, die Herabzug von militärischen Persönlichkeiten empfangen hat. Das Blatt sagt ferner, die Briefe seien von höchster Wichtigkeit und ließen keinen Zweifel über die Rolle Herabzugs in der Dreyfuss-Angelegenheit.

England.

Trotz der augenblicklich friedlicheren Weltlage fährt man in England fort, sich für alle Fälle bereit zu halten, und wendet sein Augenmerk, nachdem die maritimen Nützlichkeiten die gewaltige Macht des britischen Dreizehns wieder offenkundig bewiesen, darauf, auch die Landtruppen mit allem Groberforderlichen zu versehen. Nach einem Telegramm des „Globe“ aus Birmingham machte das Kriegsamt bei dortigen Fabrikanten Bestellungen auf 7 Millionen Patronenhilfen. Die betreffenden Verträge seien als bringend bezeichnet.

Italien.

Der Papst empfing am Mittwoch den bisherigen preussischen Gesandten beim Vatikan von Bälou, der sein Abberufungsschreiben überreichte.

Die Italiener mögen sich bei den Engländern dafür bedanken, daß der 10 jährige Zollkrieg mit Frankreich plötzlich ein Ende gefunden hat. Nachdem die Franzosen sich von dem ersten Schritt über die englischen Forderungen erholt haben, ist ihnen die ihnen in der Falschoda-Angelegenheit bereitete Demütigung zum Haaren Bewußtsein gekommen, und sie sehen jetzt in England mißbilligend in demselben Maße einen Feind, wie in Deutschland. Angesichts dieser Stimmung gegen England ist es sehr begründet, daß die Franzosen stark, das von allen Dreihundmächten die engsten Beziehungen zu England unterhält, von England abwendig machen und an ihre Seite ziehen möchten. Daraus erklärt sich der unerwartet schnelle Abschluß des neuen französisch-italienischen Handelsvertrages.

Belgien.

Die Wämen haben eine neue Forderung durchgesetzt. Die meisten belgischen Soldaten sind Wämen, aber die sämtlichen Militärrichter kennen bisher nur eine Sprache, die französische. Ist ein wämenischer, nicht des Französischen mächtiger Soldat an-

Auf Irrwegen.

131 Roman von Louise Cammerer.

„Wah! das wichtige Abhaltung und sehen wir uns deshalb veranlaßt, von dem heutigen Ausflug abzugehen“, erwiderte Lydia ruhig.

„Wie schrecklich, der Tag zählt zu den verlorenen meines Lebens!“ rief er unmutig. „Was soll ich nun heute beginnen? Die Minuten werden mir zu Stunden, die Stunden zu Ewigkeiten werden ohne Ihre lebenswichtige Gesellschaft.“

„Aber Herr Baron, Sie steigen sich zu einem Affekt, der sich mit Ihrem sonstigen Betragen gar nicht vereinigen läßt!“ wies ihn Lydia mit einer feinen Kopfbewegung zurück. „Wen wird nach wie vor seinen Zunder auf Sie ausüben und Sie sich in wenig Wochen kaum mehr an unsere einstige Gegenwart erinnern?“

„O Lydia, wie mögen Sie so kalt, so gramlos zu Ihrem treuesten, ergebensten Klaven sprechen; der unglücklichste Mensch werde ich sein, wenn ich nicht mehr in Ihrer Nähe atmen darf! O, wäre es mir vergönnt, Ihnen meine Liebe beweisen zu können. Mein Verstand würde ich tropfenweise für Sie hingeben.“

„Herr Baron, Sie sprechen eine Sprache, die mir nicht zu hören beliebt!“ Sollte ich behaupten müssen, Sie ohne die schützende Nähe meines Vaters angenommen zu haben? Hoffentlich wird unseren freundschaftlichen Verkehr kein störender Mißton trüben!“

Mit einer theatralischen Geste beugte er das Antlitz. „Lydia, ich liebe Sie! In Ihrer Hand liegt es, mich zu den seltsamen oder elendesten der Sterblichen zu machen. Wären Sie wirklich läbig, einen Mann, dem Sie die höchste Erdenliebe zu geben vermögen, von sich zu stoßen?“

Zänend trat sie von ihm hinweg. „Mein Herr, nur in Würdigung Ihres früheren Betragens und in Hinblick auf die schönen Stunden, die wir an Ihrer Seite verlebte, werde ich diese Szene zu vergessen suchen. Verlassen Sie mich auf der Stelle!“

„Ist das Ihre ganze Antwort auf meine Frage?“ sagte er mit rauhem Ansehen. Sein Antlitz veränderte sich in einer widerwärtig unangenehmen Weise. Ein häßlicher, gemeiner Zug prägte sich darin aus, ein Zug, der Lydia mit Grauen und Entsetzen erfüllte.

„Wie habe ich Ihnen eine Verächtlung dazu gegeben, mir mit einer solchen Frage nasen zu dürfen!“ sagte sie in flammender Entrüstung. „Es bedarf meiner ganzen Selbstbeherrschung, Ihnen nicht in einer Weise zu begegnen, die Ihre Annäherung verdient!“ Mit glühenden Wangen, die deutete sie auf die Thüre.

Er erhob sich, ein trüblicherer Drohblick streifte ihre Gestalt. „Sie sollen mir dieses Spiel hüben“, murmelte er ingrimmt. „Sie sollen es hüben!“ Aller Eleganz und Weltbildung war, stürzte er davon.

Lydia fand wie gelähmt vor Schreck und Entsetzen. Ihr Verstand verlor die erste heile Leuchte erhalten. Sie unterzog ihren ganzen Verkehr mit diesem Stasim einer starken Selbstkritik. Doch, so streng sie auch mit sich ins Gericht ging, sie wurde sich nicht bewußt, ihm durch ihr Verhalten Grund zu einem derartigen taktlosen Vorgehen gegeben zu haben. Nur feste Annahme, dünnhäutige Eitelkeit hatte ihn zu diesem frechen Schritt bewegen.

Völlig wiedergeschmettert war Franz Wallner, oder Neudo-Baron Avar, aus der Wohnung seiner Braut gewandt. Ziel- und planlos, ohne einen sicheren Gedanken, durchirrte er die Straßen der Stadt. In jedem

Schritt glaubte er einen Häscher zu sehen, der nach ihm fahndete. Im Geiste fühlte er sich inmitten schmerzlicher Verdrehen an Händen und Füßen gefesselt im Kerker. Trotz seinen bisherigen Abenteuererleben war er mit den Polizeibehörden noch nicht in Konflikt gekommen, obwohl er manchmal haarsträubend die Grenze gestreift, die zum Untergang führt, so hatte doch immer, wenn auch oft in letzter Stunde, das Gute in ihm gefügt und ihn vor dem Untergang bewahrt. In Gustafs Liebe hatte er den Himmel auf Erden gefunden. Durch das stehige, harsame Mädchen, dem die Arbeit Lebensbedingung war, wurde auch er in einem thätigen, soliden Lebenswandel angehalten und in der Hoffnung auf ein eigenes, beschriebenes Heim, auf eine gemeinsame, glückliche Zukunft hatte er sich in die beschriebenen Verhältnisse eingelassen und sich wohl dabei gefühlt. Auch in der Achtung und Genuß seines Bräutigams war er mehr und mehr gefesselt und hatte sich bald dessen ganzes Vertrauen zu erwerben gemüht. Da, als er für immer mit der Bergangehört getroffen, trat abermals die Verführung in verlockender Gestalt heran. Sein Verwandter Mikos Stralk tauchte unerwartet, in gänzlich veränderter Verhältnissen in Wien auf. Er führte den Namen seines früheren Herrn, eines römischen Barons Stasim, hatte sich am Graben ein eigenes Palais gemietet, hielt eigene Dienerschaft und Equipagen. Bei einer Krokodil im Vater hatte Franz ihn zu erkennen geglaubt, auf sein Betragen bei der Dienerschaft, wer ihr Herr sei, obige Antwort erhalten und daraufhin angenommen, daß er durch die Achtlosigkeit getäuscht worden sei.

Im Dunkel der Nacht hatte Stasim, alias Stralk, Franz in seiner Wohnung aufgesucht und ihm unter satanischem Hohnlächeln erzählt, daß er es fast bekommen habe, immer den Bedienten zu spielen und er

geklagt, so wird ein Dolmetscher herangezogen. Seit Jahren protestieren die Spanier gegen diese Ungerechtigkeiten, aber erst jetzt hat der Kammerpräsident unter Zustimmung der Regierung beschlossen, daß bei allen Militärgerichten die vorstehenden bürgerlichen und militärischen Richter, der Generalauditeur, alle Advokate und ihre Stellvertreter, wie die Gerichtsschreiber beide Sprache vorzulesen müssen und plänslich verhandelt werden muß, wenn der Angeklagte nur des Spanischen mächtig ist.

Spanien.

Eine offiziöse Note über die cubanische und die philippinische Schuld erklärt, alle Parteien, die wünschen, daß Spanien wieder zu geordneten Verhältnissen gelange, müßten die Schulden zu erkennen, für Zahlung der Zinsen eintreten oder zum mindesten mit voller Mithinigkeit zu den durch die Lage der Dinge dem Lande auferlegten Verbindlichkeiten zu gelangen trachten. Wenn niemand die Zahlung der cubanischen Schuld übernehmen wolle, so müßte Spanien aus Achtung vor sich selbst das bezahlen, was Cuba nicht leisten könne. Was die Philippinen-Schuld anlangt, so müßte man erst die Friedensbedingungen abwarten.

Balkanstaaten.

Aus Kreta werden sich die Italiener ganz zurückziehen. Dem Cicerio zufolge wird das auf Kreta befindliche Bataillon Verfallener wahrscheinlich am 27. d. in die Heimat zurückgeführt werden.

Das neue griechische Kabinett Zaimis ist kein ausgesprochenes Parteiministerium. Es muß aber trotzdem oder eben darum nicht die Jüdiserität von oben, denn diese ist neuerdings um 25 Tage vertagt worden und wird dann aufgelöst werden.

Afrika.

In einem Zusammenstoß kam es in Soudan zwischen den politischen Parteien. Dabei wurden auf der einen Seite 23 Personen getötet. Die japanische Regierung ist gebeten worden, Truppen zu senden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Asien.

Nach Berichten aus Marakesch beabsichtigt die marokkanische Regierung an die Mächte zu appellieren, damit Frankreich verhindert werde, Hebergriffe gegen marokkanisches Gebiet zu begehen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Jerusalem. Das Grundstück der „Domition de la Sainte Vierge“ in Jerusalem wird gegenwärtig durch das deutsche Konsulat mit einer Mauer umgeben. Eine Wächtermauer wurde vorerst bereits wenige Tage nach der Besitzergreifung auf Verleih des Kaisers errichtet. Seitdem befindet sich jenes Grundstück fortwährend unter deutscher Obhut.

Leipzig. Prof. Köntgen hat einen Auf auf die hiesige Universität erhalten. Es steht noch aus, ob der so schnell populär gewordene Gelehrte nun allerdings sehr verlockenden Ruf annehmen wird. Köntgen soll in Leipzig an Stelle des Professors Dr. Wiedemann treten, der aus Gesundheitsrücksichten mit Schluss dieses Semesters von seiner Professur für Physik zurücktritt.

Gratib. Bei der am 15. d. auf dem königlichen Hauptgestüt Gratib abgehaltenen Pferdeversteigerung wurden für die verkauften 18 in Gratib geborenen Vollblutpferde 43 920 Mk., für ein Pferd also durchschnittlich 2440 Mk. erzielt.

Stuttgart. Um das lenkbare Luftschiff, das von dem Grafen v. Zeppelin konstruiert ist, zu erproben, läßt die hiesige Gesellschaft für Förderung der Luftschiffahrt, der ein Kapital von einigen Hunderttausend Mark zur Verfügung stehen soll, demnach in der Nähe der Domäne Mangel einen schwimmenden Schuppen von riesigen Größenverhältnissen herstellen. In diesem

Schuppen soll unter Leitung eines Stuttgarter Maschinen-technikers das lenkbare Luftschiff hergestellt und mit diesem alsbald Flugversuche über den Bodensee gemacht werden. Die Flugversuche, die im Monat Juli 1899 stattfinden sollen, dürften eine große Menge Schaulustiger herbeilocken.

Köln. Die Kriminalpolizei verhaftete den Burschen, der aus der Figur der Colonia des Kaisers Wilhelm-Denkmals die Siegesglocke abgehängt hatte; der Epigone wollte die Spinnfäden veräubern, als seine Verhaftung erfolgte.

Essen. Vor der hiesigen Strafkammer erschien der wegen Diebstahls angeklagte Arbeiter Font betrunken und rauchend. Als ihn das Gericht deshalb zu drei Tagen Haft und sofortiger Abführung verurteilte, gebärdete er sich ganz rauh und schlug den Gerichtsdienner. Ein anwesender Schupmann überwältigte den Tobenden mit dem Säbel und verhaftete ihn.

Hannover. Der während der Verhandlungen im Bucherprozeß wegen Verdachts des Meicids verhaftete Zeuge, württembergischer Maschinen-director a. D. Georges ist sicherem Vernehmen nach entflohen und soll sich in Amsterdam aufhalten. Er war gegen Skaution auf freien Fuß gesetzt worden.

Mainz. Der wegen Morbides in Luzern zum Tode verurteilte, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Schneider Jakob Gehring war nach Deutschland entflohen und hatte unter dem Namen Straus in verschiedenen Städten Unterschlagungen verübt. Das hiesige Schöffengericht verurteilte Gehring, der in der Schweiz Trümpfen gehandelt hatte, zu zwei Wochen Gefängnis und zehn Tagen Haft.

Wanzleben. Regierungsassessor Trosien wurde bei einem Kesseltreiben in der Nähe von Wanzleben durch Rechtsanwält Fuß aus Versehen angepöpselt und verlor das rechte Auge.

Trier. Der Winter hat auf den Höhen der Hochwaldsänfter bei Trier ein frühzeitiges Opfer gefordert. Sonntag morgen fand man zwischen Fegen und Kellingen die Leiche des Fuhrmanns Nikolaus Maalam aus Trier ertrunken am Riege liegen. Der Bergungslauter war unterwegs von seinem Wagen abgestiegen und vermischt eingeschlagen. Das zertrümmerte Fuhrwerk mit dem unverletzten Pferde fand man in einer Sandgrube.

Zentendorf. Für die hiesige erste Bürgermeisterei haben sich 22 Bewerber gefunden. Ein früherer Regierungskreisrat schreibt, daß er folgende Eigenschaften besitze: Etre, Barbierfähigkeit, Treue, Namenswort, Namensstärke, Gedächtnis, Willenskraft, Nächstenliebe, Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Besonnenheit, Unbeängigkeit, Unerschlichkeit, Sittlichkeit, Sittenhöhe, Berzengüte, Gemüthsruhe, Gedulm, Gefinnungsadel etc. — Das genügt.

München. Am Dienstag abend führte im Zentralbahnhof München ein neues Schwebezug, das ungefähr 15 Meter über den Schienen hing und sich über drei Geleise ausdehnte, herab. Vier Arbeiter, die mit dem Anfrich der eisernen Konstruktion des Stuppelbades beschäftigt waren, führten mit dem förmlich zusammengekauerten und sich kaum langsamer herabstehenden Geleise nieder; zwei erlitten geringe Verletzungen, zwei kamen ganz unversehrt davon; auch die Passagiere eines eben abfahrenden Zuges kamen mit dem Schrecken davon. Anfanglich glaubte man, da das Gerüst auf den von Passagieren besetzten Einstiegsperren aufschlag und nach 10 Minuten noch einmal und zwar stärker zusammenbrach, es sei größeres Unglück geschehen. Der Betrieb war auf drei Geleisen gesperrt; Unvorsichtigkeit der Arbeiter war Schuld an dem Einbruch.

Bamberg. Im August ließ hier ein Herr einen jener kleinen, bunten Luftballons, wie sie auf den Messen verkauft werden, steigen. An den Faden befestigte er eine Visitenkarte und schrieb darauf die Bitte, daß derjenige, der den Ballon fände, ihn die Karte mit An-

gabe des Fundortes zurückschicken möge. Am 15. d. nun erhielt die Redaktion der „Bam. N. N.“ die bestreffende Karte aus Sunderland in England, wo sie mit dem Ballon gefunden worden war, von einem Herrn Smith mit einem höflichen Schreiben eingehend.

Reichenberg. Diebe brachen in die Pfarrkirche von Goldenfels ein und raubten aus dem Altar die Monfranz. Die Täter sind wahrscheinlich Zigeuner.

Bromberg. Zur Frage der Debung des Orients teilt die „Std. Br.“ mit, daß auch in Bromberg ein Museum, verbunden mit einer Bibliothek, geschaffen werden wird. Es kommen dabei in Betracht die Schätze des Polener Provinzialmuseums, die Sammlungen des Bromberger Historischen Vereins und vielleicht ein Teil der Zuwendungen für die Kaiser Wilhelm-Bibliothek.

Felchne. Der dreizehnjährige Kolonistensohn Senke in Romanschow verlegte, mit einem geladenen Gewehr spielend, drei Kinder durch einen losgehenden Schuß schwer.

Tüft. Der Redaktor der freiwirtschaftlichen „Allgemeinen Zeitung“, Spangenberg, welcher dem Wahlvorkand in Wüthenen Fällung des Wahlprotokolls vorwarf, wurde von der Strafkammer zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Briem. In der Nacht vom Sonntag auf Montag durchzog um 11 Uhr 15 Min. nachts ein außerordentlich helles Meteor unsere Atmosphäre. Nach einer Meldung aus Mählesch-Fraubau geräth daselbe unter heftiger Detonation in Hunderte von Stücken. Das große derselben leuchtete blutrot. Die Bahnbestimmung dieser Feuerkugel dürfte von besonderem Interesse sein, weil Stücke derselben in Mähren, Böhmen und Niederösterreich niedergefallen sein dürften.

Budapest. Nach dem Sonntag auf Montag zu Finfrühen erkrankten 25 Offiziere der dortigen Garnison. Die Untersuchung ergab, daß die Fleischspeise giftige Wässer enthielt.

Toulon. Im Marine-Arsenal wurde ein Genarm Großjeanne bei einem Ausgange auf 15 Meter Entfernung von einem Bolzen erschossen. Dieser, ein 19-jähriger Marine-Anwärter namens Schmitt, will den Genarm angeblich dreimal angerufen haben.

London. Eine hiesige Firma hat jedoch ein seltsames Kunstwerk für den Kaiser von China fertiggestellt. Daselbe besteht in einer Orchester-Spieluhr mit allen modernen Vervollkommnungen dieser Art Instrumente. Sie besitzt acht Walzen, von denen jede acht Melodien spielt. 40 sind ausländische, die übrigen 24 chinesische Musikstücke. Sämtliche Riesen wurden vom Kaiser selbst aus einer großen Anzahl ihm von einer englischen Dame vorgespielter Melodien ausgewählt. Die ausländischen sind alle aus alten Opern entnommen mit Ausnahme der Lieder „Chin, Chin, Chinaman“ und „Der Goldschiff“ aus der Operette „Die Geisha“. Das am Dede befestigte Programm ist in chinesischer Sprache abgefaßt, und die Spieluhr selbst steht in einem „Gippenbale“-Kasten mit eingeleitetem Hofen- und Atlasholz.

Buntes Allerlei.

Um Milch verhandlich zu machen, empfiehlt es sich, nach einer Mitteilung der „Therapeutischen Monatshefte“, dieselbe mit Gichelklatz zu kochen. Es bedarf dazu nur einer sehr geringen Quantität; in der Regel genügen ein bis drei Theelöffel Gichelklatz auf einen halben Liter Milch. Die 0 bereite Milch zeigt nur einen leichten Geschmack nach Gichelklatz, der in keiner Weise den Appetit beeinträchtigt. Sie wird sogar von Personen vertragen, denen selbst ein Zutag von Kognak oder irgendwelchen aromatischen Flüssigkeiten widersteht — ein Vorteil, der gerade bei der Beugung der Krantheit nicht hoch genug zu veranschlagen ist.

Kindermund. „Sag einmal, Kleiner, ist dein Papa nicht ein Amerikaner?“ — „Nein, der ist ein Europapa.“

deshalb in Gemeinschaft mit einem gewissen Witome Herru Dival, einem Freunde seines Herrn, dienen beistehend (er machte eine bezeichnende Handbewegung dazu) und sich in dessen Erbchaft geteilt. Dival hatte die Hälfte des Geldes und der Schmuckgegenstände erhalten, und er, Kraft, zu diesem noch sich die Papiere angeeignet. „Ob das Hundeleben auf Franz, und halte mit uns,“ hatte er im eindringlichen Tone gesagt, „du wirst es nicht zu bereuen haben. Der junge, wandelnde Mann war der Berührung des alten gelebten Gainers erlegen und Schritt für Schritt dem Abgrund entgegengetaumelt. Ohne Wissen seiner Braut war er auf die abhässliche Bahn geraten und darauf geblieben. Dival, der mit Kraft aus Paris gekommen, ein verdorbener, veramerter französischer Gelmann war, der sich ein halbes Menschenalter hindurch als Croupier in den berühmtesten Spielstätten des Auslandes untergetrieben hatte, war der Dritte im Bunde gewesen. Von diesem war die erste Anweisung zur Anfertigung der Falsifikation ausgegangen; denn Monsieur Dival hatte lebung in der Falsifikationskunst und war bereits wegen vergeblicher bezwügender Vergehen, Urkunden, Wechsel- und Banknotenfälschung in contumaciam zu jahrelanger Zuchthausstrafe verurteilt worden, da man seiner nie habhaft wurde. Kraft und Dival hatten die Noten angefertigt und Wallner, durch seine sympathische Gesinnung am besten dazu geeignet, diese im Ausland umgesetzt. Dival hatte als Croupier den Betrieb in den Spielstätten Monsieur Diberts übernommen. Nach lange gebrauchter Rorsicht war die Verfertigung Steinbrüchs hatte viel dazu beigetragen, endlich auf die Spuren zu führen.

Wallner suchte sein kleines in einer Vorstadt gelegenes Zimmer auf, wo er einen in gehemter Geschäftlich ab-

gefaßten Brief Krafts vorand, der ihn zu einem sofortigen Besuche aufforderte. Der junge Mann hütete sich, vorläufig diesem Ansuchen zu entsprechen, sondern schloß sich in sein kleines Zimmer ein und verbrachte die Zeit in dumpfer Niedergeschlagenheit zwischen Frust und Hoffen schwelgend. Auch keine Frau ludte er vorläufig nicht an, er konnte ihre Treue, angestricheltes den Blick nicht ertragen. Seine Hausfrau verlorge ihn mit dem nötigen Lebensmaterial und den neuesten Tageszeitungen. Erst als sich im Inbath derselben keinerlei Anhaltspunkte zu einer Verfertigung seiner persönlichen Sicherheit bot und der Verfertigung keine größeren sentimentellen Vorzüge folgten, wagte er sich wieder an das Tageslicht. Von Kraft und Dival hatte er in diesen Tagen gar nichts gehört, auch diese waren jedenfalls für ihre Sicherheit besorgt gewesen. Stasni, alias Kraft, hatte unterdessen seine Zeit gut ausgenutzt, er hatte sich Dibals, der ihm gefährlich zu werden drohte, entsetzt, und sich in den Verhältnissen Steinbrüchs genügend orientiert, um seine teuflischen Pläne auszuführen. Er mußte, daß der alte Freiberger bedeutende Kapitalien in Papier bei sich führte und die Umwelen der Baroness gleichfalls einen hohen Wert repräsentierten. Mit Wallners Hilfe hoffte er sich alles anzueignen. Er schrieb ein zweites Mal an seinen Komplizen, diesmal im härtesten, drohenden Tone er möchte zu ihm kommen, allein dieser ließ sich hierdurch nicht einschüchtern, und beschloß, sich für immer und um jeden Preis von den drückenden, bedrängenden Fesseln frei zu machen. Um dies zu ermöglichen, beschloß er, sich mit seiner Braut zu verhandigen, Wien zu verlassen und sich auswärts eine christliche Erziehung zu gründen. Es sollte anders kommen, als es in seiner Phantasie ausmalte. Gustel hatte vergeblich das Mißtrauen gegen ihren Verlobten aus ihrer Seele zu bannen gesucht. Trotzdem

sie sich mit den bittersten Selbstvorwürfen quälte, wollte ihr dies nicht gelingen und als er am nächsten und auch die darauffolgenden Tage ihre Nabe mied, verhärtete sich ihr Verstand, daß er nicht auf rechten Wegen wandte.

Die trübe, lebensstöße Gustel erschien wie umgetauscht. Sie, die für jeden Menschen, der in ihren Gesichtskreis trat, ein heiteres Scherzwort, einen freundlichen Blick gehabt, ging still und bleich an ihre Arbeit, nichts machte ihr Freude und kein Lächeln kam auf ihre Lippen. Als Franz tagelang vergeblich auf sein Kommen warten ließ, machte sie sich von innerer Unruhe getrieben auf den Weg, um ihn vor dem Geschäftsfaktoral, in dem sie ihn beschäftigt wußte, zu treffen. Vergeblich wartete sie auf sein Kommen und Gehen. Auf ihr höfliches Betragen bei dem Bräutigam, als Franz Wallner nicht mehr in seinem Geschäft thätig sei, erhielt sie die Antwort, der junge Mann sei bereits vor einem halben Jahr ausgezogen.

Derselbe ichne das Arbeiten nicht mehr nötig gehabt zu haben, da er sich in den glänzenden Verhältnissen bewegt, und das Geld mit vollen Händen ausgegeben habe. Es sei jammerhabe um die braudbare, tüchtige Arbeitskraft, die hier verloren gehe, sagte der Geschäftsherr in bebauerndem Tone hinzu. Wöllig niedergeschmettert, verließ sie das Geschäftsfaktoral und trat den Heimweg an. Ihr Herz war zum Zerbröchen voll. In künftiger Briten staute sie auf die hochgehenden Wogen der Donna. Wüde, verzweifelte Gedanken durchkreuzten ihr Gehirn. Wäre es nicht ein Glück, dort unten zu liegen und auszurufen von allem Stummer und Herzleid, die das Gemüt beschwerten, erlöst von der Qual des Denkens, das Opfer eines gewissenlosen Betrügers geworden zu sein?

(Fortsetzung folgt.)

Kaufhaus Landecker Bad Schmiedeberg a. Markt.

Abteilung Fantasie- und Wollwaaren.

Charpes, Taillen- u. Umschlagetücher von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
 Normalhemden für Damen und Herren. Normalhosen in Vigogne, Macco, Halb- u. Reiner Wolle.
 Camisols, Flanell- und Fancyhosen, Barchend-Hemden, Calmuc-, Fancy- u. gestrickte Röcke, Moiree- u. Juponröcke in vorzüglicher Auswahl.
 Schulterkragen, Capotten, Damen- und Kinderschürzen, Barchend-Bettfächer, Bett- und Steppdecken
 in modernsten Farben. Möbelstoffe und Gardinen, Läuferstoffe und Portieren, Muffen und Pferdedecken.

In Leinen- und Ausstattungsartikeln

unterhalte stets ein komplettes Lager, ebenso gestatte mir auf die neu eingetroffene Kollektion moderner Handarbeiten (auch vorzeichnet) aufmerksam zu machen, die ich aus erster Bezugsquelle zum besonders billigen Verkauf stelle.

Bettfedern und Daunen, Nähmaschinen nur bestes Fabrikat.

Kaufhaus Landecker, Bad Schmiedeberg am Markt.

Auktion.

Donnerstag, den 1. Dezember cr.
 von Vormittags 10 Uhr

an versteigere ich Fürstentweg Nr. 491 hierelbst gegen-
 über dem Elbansladeplaz:

1 Segelkasten, Leinwand und Blöcke, Anker, engl. Ketten,
 Schiffslaternen und Defen, Feldbahngleis, Ripplovrays, 1
 zweirädrigen Rippwagen und neue Maschinengefelle, 1 große
 Partie Ziegelbretter, Brennholz, Bretter, Bohlen, 1 neues
 Kutschgeschirr, eichene Lukenparren, 1 halbverdeckten Kutsch-
 wagen, mehrere Schiffssegel auch zu Zelten passend, Kant-
 hölzer, Schrotleitern u. dergl. m.

sowie am Elbansladeplaz:
 1 Zoltsahn, 400 Ctr. Tragkraft, 2 kleine Kähne und
 Schiffsbohlen, 1 Schiffsboden, bestehend aus starken eichenen
 und fichtenen Bohlen und vollantigen Stollen usw.

Sonnabend, den 3. Dezember cr.
 von Vormittags 10 Uhr an

bei der Zenteimalwaage am Wasserthore:
 2 Handrollwagen, 1 zweirädrigen Rippwagen, Kaffeewinden,
 Fußwinden, Blöcke, Defen, Ritten, Fässer, Brennholz, Koh-
 und Schmelzeisen, 1 Partie Schiffsanker, Nuthölzer, Bretter
 und Schiffsbohlen, Sand- und Kiessebe, Kohlenhaken,
 Wasserhähneln, Getreideschuppen, Kohlentarren, Ruten-
 und Steinbarren, Leitern, Kiespandbagger, 1 lange neue engl.
 Kette, 1 Erdwinde u. v. a.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Müsken, Auktionator in Corgau.

Ferner sind freihändig in **Bedris** zu verkaufen:
 2 Honigschneider, Dachsteinbretter, Mauersteinbretter, Ripp-
 lovrays, Feldbahngleis, eichene und kieferne Bohlen, Röhren
 u. a. m.
 durch Herrn **Ziegelmeister Schröder** dortselbst. (170)

Holz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Söllichau.

Mittwoch, den 7. Dezember d. J., von Vormittags
 10^{1/2} Uhr ab,

sollen im Gasthause zum „Deutschen Kaiser“ in Söllichau ver-
 steigert werden:

Schubbez. Söllichau, Schlag Jag. 124 b am Bierenwinkel
 u. Total Jagen 97, 101, 102, 125/26, 130. Eigen: 134
 St. mit 114 Fm.; Fuchsen: 208 St. m. 146 Fm.; Kiefern:
 356 St. m. 270 Fm., 9 Nm. Nuthknüppel, 2 m lang.
 Listen gegen Erstattung der Schreibgebühren.

Danach aus dem alten Holzeinschlage der Schubbez. Spitze,
 Jag. 26, Schubbez. Moschwig, Jag. 82 u. 88, Schubbez.
 Durchwehna, Jag. 67, 94, 34, 36; Schubbez. Söllichau, Jag.
 115: Fuchsen em: 712 Reifig; Kiefern em: 2 Nuthknüppel, 2 m
 lg., 1483 Reifig.

Zu Festgeschenken besonders geeignet:

Weinwollene Kleiderstoffe

in den neuesten Mustern u. Farben von 1 Mk. an das Meter in doppelter Breite. Schöne Neuheiten in
 glatter und gemusterter **Brautseide**, sowie viele farbige Neuheiten zu seidnen Blousen.

unübertroffene Auswahl nur letzter Neuheiten

in seidnen Konzertshawis, Herren- u. Damen-Cachenez, seidnen Schürzen und Besatzstoffen.

Größte Auswahl in allen Artikeln in äußerst wohlfeilen aber festen Preislagen!

Hochachtung

C. W. Witte.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Beder, Bad Schmiedeberg.

Siehe zu eine Beilage.

Hotel Malsch. Mittwoch, den 30. November 1898. II. Abonnements-Konzert.

Anfang 1/8 Uhr.
 Es labet ergebenst ein **Paul Schrieb.**

Th. Schulz, Möbelmagazin

Bad Schmiedeberg, Wittenbergerstr. 296/97,
 empfiehlt sein Lager in **nußbaum Möbeln**, sowie in
 allen Holzarten zur geneigtesten Berücksichtigung bei
 billigsten und reellsten Preisen.

Als besonders passend zu Weihnachtsgeschenken
 empfehle:

dreiteilige Toiletten, Salonjäulen, Etageren,
 Panelbretter, Salonische, Weißaktische, Ere-
 denzische, Handtuchhalter, Klavierstessel mit
 und ohne Rohrreiß usw. usw.

Schlachte-Gewürze

täglich frische eigene Mahlung empfiehlt **F. W. Richter.**

Pa. Haushaltungs-Seifen

u. sämtliche Artikel zur Wäsche empfiehlt **F. W. Richter**

Böhmische Braunkohlen

empfehlen ab Bahnhof (Centner 60 Pfg.) und frei Haus (Str. 64
 Pfg.) **Otto Matthies.**

Weißfohl

ist zu verkaufen.
Dom-Amt Preßsch (Elbe).

Schmiedeberger Thonwerke Drainageröhren

in allen Weiten empfiehlt
 Schmiedeberg, Bez. Halle.
 168] **G. H. Frohne.**

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüro. SACK-LEIPZIG

Gesangverein Vra.

Montag, d. 28. November cr.
 abends 8 Uhr im Hotel Bierfach
Singestunde.

Der Vorstand.

Ein Knacht

nicht unter 17 Jahren, bei 180
 Mk. Lohn wird zu Neujahr ge-
 sucht, desgl. ein Mädchen welches
 Osiern die Schule verläßt.
 Schönadig b. Döben.
Aug. Ritzschke.

Als Nachfolger meines Vaters,
 des verstorbenen Töpfermeisters
Friedrich Wilhelm Barth, empfehle
 ich mich hiermit zur besten Aus-
 führung aller einschlägigen Ar-
 beiten und bitte die geehrte Kund-
 schaft, mir ihre Aufträge mit
 Vertrauen zu übertragen. **Ofen-**
reinigen, sowie **alle Reparaturen**
 werden sauber und billigst
 besorgt.

Achtungsvoll
Friedrich Wilhelm Barth.
 Wohnung bei Herrn **Rudo.**

Meine Oberwohnung
 ist zum 1. April 1899 zu ver-
 mieten. **Otto Matthies.**

Einen **Wurf**
Serkel
 (halbengl.) hat zu verkaufen
G. Georgi, Döhlen.

Wiener Café.

Mosel vom Saß
 frischer Aufsch.
 Es labet freundlichst ein
Mag Wendt.

Zur Eisenbahn.
 Sonntag, den 27. d. Mts. labet
 zu Kaffee Quark- u. Apfelkuchen,
 frischen Plinsen freundlichst ein
W. Hefler.

Kleinorgan.
 Sonntag, d. 27. u. Montag, d. 28.
 d. Mts. labet zur **Kirmes** und

Tanzmusik
 freundlichst ein **Schüze.**

Zum deutschen Hause.
 Sonntag, den 27. d. Mts. labet
 zur **Kirmes** und

Tanzmusik
 freundlichst ein **H. Löfke, Splan.**

Zum deutschen Kaiser.
 Sonntag, d. 27. d. Mts. labet
 zur **Kirmes**, Montag den 28.
 d. Mts. zur **Kirmes** und

Ballmusik
 Entenbraten, ff. Bier usw.
 freundl. ein **G. Rohde, Splan.**